

Indra.



Romantische Oper in drei Acten.

von

Gustav zu Putlitz.



Musik von F. v. Flotow.

FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM. FRANKFURTA.M.

Frankfurt a. M.

Druck von Heller und Rohrer.

1853.



Vg. *Manuscript II 180/312*

P e r s o n e n.

Don Sebastian, König von Portugal.

Don Louis Camoens.

Pedro, Offizier.

Louis Gonzaga Camera, Beichtvater und
Erzieher des Königs.

Fernand, Begleiter des Königs.

Joze, Wirth.

Zigaretta, seine Frau.

Kudru, eine Mohrin, Anführerin einer Bande
indianischer Gauklerinnen.

Indra, ihre Sclavin.

Edellente, Matrosen, Gauklerinnen, Volk.

Ort der Handlung:

Im ersten Act: Sofala, Hafenplatz an der Ost-
küste von Afrika; in den beiden letzten: Sissabon.

Zeit der Handlung: 1571.



Erster Act.

1. Scene.

José. Edelleute. Matrosen.

Introduction.

Chor der Edelleute und Matrosen.

Singet! Trinket!

Laßt uns fröhlich seyn!

Seht! Es blinket

Hell der goldne Wein.

Laßt die Sorgen,

Laßt sie all' am Bord.

Wohl geborgen

Sind wir hier im Port.

Flücht'ge Stunde,

Froh sey sie verlebt,

Bis vom Grunde

Sich der Anker hebt.

Singet! Trinket! u. s. w.

Herr Wirth! Schenkt ein!

José.

Hier, meine Herren!

Seyd mir herzlich hier willkommen!

Lange hab' ich nichts vernommen
Aus der theuren Vaterstadt.

Matrosen.

Meister Jozé, spricht, was hat
Aus der Heimath Euch vertrieben?

Jozé.

Fragt mich nicht, erzählt, ihr Lieben!

Lied.

Steht an des Tajos Strande
Noch mein weinumranktes Haus?
Gäste von jedem Stande,
Zieh'n sie fröhlich ein und aus?
Ach, mein Haus, mein schönes Haus!
Zieh'n die Gäste da noch ein und aus?

Chor.

In sein Haus, sein schönes Haus,
Ging er emsig dort noch ein und aus!

Jozé.

Heimlich nah'n schöne Ritter,
Jubelnd der Matrosen Schaar;
Nachts, bei dem Klang der Zither,
Bringen All' ihr Ständchen dar.
Ach, mein Haus, mein schönes Haus!
Lust und Freude zog da ein und aus.

Chor:]

Ja, sein Haus u. s. w.

Chor der Matrosen.

Dein Wirthshaus schön!

Soz é.

Habt ihr's geseh'n?

Chor der Matrosen.

Schön wie immer, ohne Zweifel!

Soz é.

Garstig war's, wie ich's verließ.

Sitzt im Paradies der Teufel,

Hölle wird das Paradies.

Hörtet ihr im Hause schelten

Jenen Kobold noch, mein Weib?

Keine Freude ließ sie gelten,

Nicht Gesang und Zeitvertreib.

Durfte niemals steh'n und lauschen

Auf der Castagnetten Klang,

Auf des Tamburinos Rauschen,

Das man zum Fandango schwang.

Chor der Matrosen.

Dein Weibchen dort

Von Hause fort,

Fort schon lang ist Zigaretta.

Jozé.

Fort ist sie? Ach, wenn sie mein Haus verließ,
Wenn ich's dann doch wieder hätte,
Denn dann ist's ein Paradies.
Ach, mein Haus u. s. w.

Chor.

Horch! Welch' wunderbarer Klang?!
He, Jozé! Sprecht, wer naht?

Jozé.

Es kommt eine Bande

Weiber aus dem Inderlande,
Schlangenbänd'ger, Gauklerinnen,
Euren Beifall zu gewinnen;
Werden sicher euch gefallen,
Aber Eine doch vor Allen,
Indra, die ich unterrichtet.
Habe Lieder sie gelehrt,
Die ein armer Kriegermann werth,
Der im Hause wohnt, gedichtet.

Chor.

Seht, da kommen sie herbei.

2. Scene.

Die Gauklerinnen. Kudru. Indra.
Pedro. Die Vorigen.
Chor der Gauklerinnen.
Kommt herbei!

Mancherlei
 Sollt ihr schau'n:
 Schöner Frau'n
 Leichten Tanz,
 Bunten Glanz,
 Federspiel;
 Frisch zum Ziel
 Fliegt der Ball;
 Glöckchens Schall,
 Zum Gesang
 Zimbel-Klang;
 Schlangen bunt:
 In der Rund'
 Zauberei.
 Kommt herbei!

Chor der Edelleute und Matrosen.
 Macht Platz für sie!
 Wie wunderbar die Melodie!

I n d r a.

Die Palme schwankt im glüh'n'ben Mittagsheine,
 Sie wiegt ihr träumend Haupt in heißer Luft;
 Und Alles flieht zum kühlen Schooß der Haine,
 Die Waldesruhe badet sich in Duft.
 Von den Bananen schlummern Blüten nieder,
 Es schweigt der Vögel Heer, das jüngst erklang,
 Der Löwe streckt ins kühle Noth die Glieder,
 Der Panther ruht am stummen Felsenhang;

An murmelnder Quelle,
 Umspült von der Welle,
 Steht die Gazelle;
 Rings Waldesfriede, Waldesruh'
 Und Schattenschleier decken sie zu.
 Aber trotz Mittagsgluth,
 Nie schlummernd leise,
 Zieht sein Geleise
 Die Schlangenbrut
 Durch Blüten geschlungen
 Mit zischenden Zungen,
 Mit giftigem Zahn.
 Sie brüten Verderben,
 Sie bringen das Sterben,
 Wenn schleichend sie nah'n.
 Vom giftigen Hauch
 Verdorret der Strauch;
 Die Frucht gestreift,
 Bricht, eh' sie reift,
 Das Kraut verdirbt,
 Die Blüthe stirbt.
 An die Ferse, die fliehend das Thier ihnen bot,
 Heftet der tückische Zahn den Tod.
 Aber eine Himmelsmacht,
 Hold den Sterblichen gegeben,
 Zähmt der Nattern giftig Weben,
 Vändigt dieß Geschlecht der Nacht.
 Des Glückchens Klang

Hat schnell sie geweckt;
 Sie lauschen gestreckt
 Dem leisen Gesang.
 Sie ringeln und rauschen
 Aus Blüthen empor,
 Sie züngeln, sie lauschen
 Mit emsigem Ohr;
 Sie heben, sie steigen,
 Das Auge sprüht Glanz,
 Sie schweben, sie neigen
 Zum Lied sich im Tanz.
 Und tönet dann wieder
 Des Glöckchens Klang,
 Dann werden die Lieder
 Zum Schlummergefang.
 Und leise, leise,
 Im engeren Kreise
 Ringeln sie nieder
 In Blumen hinein,
 Und friedlich wieder
 Schlummern sie ein.

Chor der Gauklerinnen.

Kommt herbei u. s. w.

P e t r o.

Welch wunderbares Weib! Mein muß sie seyn!

A u d r u.

Schöne Herrchen, wollt

Ihr mir den gar nichts geben?

P e d r o.

Weib, ich geb' Dir Gold,
 So viel Du willst, hilfst Du sie mir gewinnen,
 Die holde Maid in ihrer Schönheit Pracht.

A u d r u.

Die da? Nichts mehr? Wie alle Gauklerinnen,
 Ist meine Sclavin sie. Kommt diese Nacht
 Zu mir ins Zelt.

J o z é.

Mein schönes Kind,
 Hier nimm die Zitter, und geschwind
 Sing uns das Lied, das ich Dich lehre;
 Sey dreist, mein Schatz, und mach' dem Meister Ehre.



L i e d.

I n d r a.

(Erste Strophe.)

Wenn die Nacht um Flur und Hügel
 Ihre dichten Schleier breitet,
 Haben mich des Heimwehs Flügel
 Ost zur Vaterstadt geleitet,
 Wo Lieder tönen
 Leis' durch die Nacht,
 Ständchen, den Schönen
 Heimlich gebracht.
 O weile, weile, schweigende Nacht!

Liebeslust, genossen kaum,
 Glück und Traum,
 Alles verrinnt, wenn der Tag erwacht.

3. Scene.

Camoens. Die Vorigen.

Camoens.

Mein Lied! Mein Heimathlied!

Soz é.

Freund Luiz, hört,
 's ist Euer Lied, und ich hab' sie's gelehrt.
 Ganz gut, mein Kind, sing' dreist nur zu;
 Er, der dieß Lied gedichtet, hört Dir zu.

Indra.

Er? Wo?

Soz é.

Da steht der arme Wicht.

Indra.

Der ist's? Der ist's?

Soz é.

Nun ja! Sing' nur und fürcht' Dich nicht.

Indra.

(Zweite Strophe.)

Nachts erblüht die Lust der Lieder,

Nachts verstummen meine Klagen,
 Und mein Lied, stets muß es wieder
 Meine Grüße zu ihr tragen.
 Zu ihr, der Schönen,
 Wie zu der Zeit,
 Wo all mein Sehnen
 Nur ihr war geweiht.
 O weile, weile, schweigende Nacht!
 Liebeslust, genossen kaum,
 Glück und Traum,
 Alles verrinnt, wenn der Tag erwacht.

Chor.

Heil der Sängerin, der Schönen,
 Die herbei, zum fernen Strand,
 Uns in ihres Liebes Tönen
 Zauberte das Heimathsland!

Indra.

Nicht mir, ihr Herren, gebühret euer Dank!
 Nur ihm allein, der diese Lieder sang,
 Die mich, wie euch, im Herzen tief gerührt;
 Der Dichter ist es, dem der Kranz gebührt.

Chor.

Wer ist es? Sprecht!

Sozé.

Ein armer Kriegermann!

P e d r o.

Camoens!

J o z é.

Er selbst, mein Freund, Don Luiz Camoens.

C h o r.

Camoens, der Dichter, Er?

Arie mit Chor.

C a m o e n s.

Ich bin's. Habt ihr den Namen nicht vergessen,
 Den der Gefährte eurer Jugend trägt,
 Die Züge nicht, um die der Gram indessen
 Den Dornenkranz der Falten hat gelegt?
 Freunde, ja, ich seh' euch wieder!
 Und der Jugendjahre Glück,
 Reich an Freundschaft, reich an Lieder,
 Ruft mir euer Gruß zurück.
 Als die Welt dem Auge offen
 Hell im Morgenschein gelacht,
 Und zuerst das Herz getroffen
 Tief der Liebe süße Macht.

I n d r a.

Seine Freunde fand er wieder,
 Hoffnung kehret ihm zurück;
 Und ich las die vollsten Lieder
 Aus des Dichters sinnigem Blick.

Jozé und Chor der Männer.

(Sie.) Wir erkennen froh in wieder,
Wieder lächelt ihm das Glück;
Kummer drückte schwer ihn nieder,
Hoffnung kehrt ihm jetzt zurück.

P e d r o.

Lieulich schlägt den Blick sie nieder;
Raum halt ich mein Wort zurück;
Mit dem Wunderklang der Lieder
Weckte sie der Liebe Glück.

Rudru und Chor der Mädchen.

Ha, sie schlägt die Augen nieder!
Doch dann wendet sie den Blick
Zu dem armen Krieger wieder
Liebesehnend stets zurück.

P e d r o.

Die ganze Seele sprach aus ihrem Blick,
Und nur auf ihn!

C h o r.

Sprich, Freund!

P e d r o.

Zurück!

Genug der Worte! Geh' an Deine Pflicht
Zur Hafenvacht und zaudre länger nicht.

C h o r.

Hört uns, Sennor!

P e d r o.

Ihr Herrn, er ist Soldat.

C a m o e n s.

Beschlossen so ward's in des Schicksals Rath.
Lebt wohl, lebt wohl! Gebrochen sind die Blüten,
Die einst durch meiner Jugend Träume glühten.
Lebt wohl! Von Euch ein Todter scheide ich.

I n d r a.

Weh' mir, er ist ein Sclav', ein Sclav' wie ich!

R u d r a.

Komm, Herzchen, komm!
Sey gehorsam und fromm;
Schmuck winkt und Geld.
Komm' mit mir in's Zelt.

I n d r a.

Was willst Du mir?

R u d r a.

Sah'st Du den schmucken Offizier?

I n d r a.

Ich hasse ihn, er ist sein Feind.

R u d r a.

Nicht so kurz, Täubchen fein!
Sey auf der Hut, Du bist mein,
Komm, Herzchen, komm, u. s. w.

Chor der Matrosen.

Freunde, seh't,
 Fahne weh't,
 Ruft zum Schiff uns wieder!
 Anker steigt
 Boll und leicht
 Wallt das Segel nieder.
 Frischer Wind
 Wird geschwind
 Mit der Nacht es schwellen,
 Und der Kiel
 Fliegt zum Ziel
 Durch die dunklen Wellen.

Jozé und Chor der Edelleute.

Glück zur Fahrt!
 Seyd bewahrt
 Vor Sturm, der droht,
 Vor Seemannsnoth!

4. Scene.

Chor der Edelleute. Jozé.

Einer vom Chor.

Eh' sich neu der Becher füllt,
 Laßt des Freundes uns gedenken,
 Sein Geschick zum Glücke lenken,
 Seine Thräne sey gestillt.

Frisch den Seckel jetzt geleert,
 Daß der Freund zur Heimath kehrt.

Jo z é.

Ich gehe, ihm gebt Freiheit, Trost und Glück,
 Dem Vaterland den Sänger Ihr zurück.

5. Scene.

Chor der Edelleute, Chor der Mädchen,
 später Zigaretta.

Chor der Männer.

Laßt jetzt neu das Lied ertönen,
 Hebt das volle Glas empor,
 Kommt herbei, herbei, ihr Schönen,
 Schließt euch an dem frohen Chor.

Chor der Männer und Mädchen.
 Singet! Trinket! u. s. w.

Scene und Aria.

Zigaretta.

Wie, trau ich den Augen!
 Welch' jubelnder Schall!
 Keinen Heller taugen
 Die Männer all'.
 Wie schnell ist vergessen,
 Was Treue verspricht.
 Die Sünden indessen,

Vergessen sie nicht.
 Welch' wüßtes Gelage
 Bei Dirnen und Wein!
 Beim Teufel, da schlage
 Ein Wetter gleich drein.
 Wie schnell ist vergessen u. s. w.

Chor.

Welch' zürnende Worte!
 Wer ist's, der sie führt?
 Ha, sie, die am Borde
 Die Küche regiert.

Zigaretta.

Ja, ihr Herren, ja, ich bin
 Ganz ergebne Dienerin.

Chor.

Zigaretten, nehmet Platz.

Zigaretta.

Danke, danke! Es hat jeder schon 'nen Schatz.
 Senhor Hector, schau, schau, schau,
 Ihr vergeßt die liebe Frau.
 Don Silveira, Gott, Gerechter,
 Denkt an Eure großen Töchter.
 An die Braut, Ihr, Don Duart,
 Ja, der Treue Pflicht ist hart.
 Ihr seyd Hagestolz, 's ist wahr,
 Ihr vergeßt Euer graues Haar.

Chor.

Schone, schöne Deine Lunge,
Hütet Euch vor ihrer Zunge.

Zigaretta.

Werd' ich das zu Haus erzählen,
Wird Euch gleich zum Erben wählen
Eure Tante Donna Sool,
Die so fromm und salbungsvoll.
Für den Dhm sind das Geschichten,
Eurer Braut werd' ich's berichten,
Wie Ihr Euch die Zeit vertreibt,
Wie Ihr tren der Gattin bleibt.
Bräut'gam, Vater und Gemahl,
Welch' Scandal, welch' Scandal!

Chor.

Wenn Sie Alles hinterbracht,
Nehmt ja zu Hause euch in Acht.

Zigaretta.

Wie schnell ist vergessen u. s. w.
Hector drückt sich schon bei Seite
Und Durante sucht das Weite,
Cabral flüchtet sich geschwind,
Auch Alonso ist verschwunden,
Diaz hat den Kahn gefunden,
Fort sind All' wie Spreu im Wind.

6. Scene.

Zigaretta. Jozé.

Duet.

Zigaretta.

Fort sind Alle, nun, wohlan,
 Forschen jetzt will ich nach meinem Mann.
 Sollt' er hier stecken,
 Will ich schon ihn entdecken.
 Ha, wer kommt?

Jozé.

Noch faßt er kaum sein Glück,
 Der theure Freund. Zur Heimath wird zurück
 Das nächste Schiff Don Luiz tragen.

Zigaretta.

Senhor, ein Wort!

Jozé.

Senhora, Euer Knecht.

Zigaretta.

Er ist es selbst.

Jozé.

Zu Diensten steh' ich. Sprecht!

Zigaretta.

Erlaubt mir, Herr, erlaubt mir, Euch zu fragen,
 Es soll ein Wirth aus Lissabon hier weisen,
 Den man dort Jozé hieß.

Jozé.

Sie fragt nach mir.
So viel ich weiß, Senhora, wohnt er hier.

Zigaretta.

Wie? Das sein Haus? Bescheid müßt Ihr er-
theilen.

Jozé.

Von ihm? — Sie kennt mich nicht. — Den Jozé
nennt

Man einen Mann von feinen Sitten.

Zigaretta.

Voll Lust und Laune, unbestritt

Jozé.

Es scheint Senhora doch, daß Ihr ihn kennt.

Zigaretta.

Ein redlich Herz.

Jozé.

Gewiß, gewiß.

Zigaretta.

Ein leichtes Blut.

Jozé.

Gewiß.

Zigaretta.

Ein Tagdieb.

Jozé.

Gewiß, gewiß.

Zigaretta.

Ein träger Wicht.

Jozé.

Ihr irrt, ihr irrt.

Zigaretta.

D leugnet nicht.

Jozé.

Sie kennt mich nur zu gut.

Zigaretta.

Zur Arbeit, ach nein,

Da hat er nie Zeit,

Zum Singen allein

Ist stets er bereit.

Des Tanzes Tönen

Den ganzen Tag

Und allen Schönen

Läuft er nach.

Jozé.

Ach, Senhora, glaubet nicht,

Was Verläumdung von ihm spricht.

Es ist Jozé sicherlich

Um nichts schlechter als ich.

Nennt Ihr Verbrechen, nachzuschleichen

Der schönen Frau'n, wenn sie Euch gleichen?
Wenn sie ein Händchen klein wie Ihr,
Und solchen Wuchs, so zart und fein.

Zigaretta.

Zurück, Genhor, was fällt Euch ein?

Joze.

Denn gleich ein Kuß'chen ford'r ich mir.

Zigaretta.

Ihr seyd's wohl selbst?

Joze.

Und wenn das wäre,
Ihr schmäh'tet mich, verächtigt meine Ehre.
Wär't Ihr ein Mann, auf Tod und Leben
Gleich schlug ich mich. Mit einer schönen Frau
Nimmt man's nicht so genau.
Ein Kuß macht's gut.

Zigaretta.

Gemach! Dazu muß ich den Schleier heben.

Joze.

Wie, mein Weib. O weh, nun gibt
Es 'nen Sturm, vor dem mir hängt.

Zigaretta.

Nun, mein saub'rer Herr, beliebt
Noch der Kuß, den Ihr verlangt.

Joze.

Sie zieht ein. Mein schönes Haus!
Ruh' und Frieden ziehen aus.

Zigaretta.

Du Bösewicht,
Du hast wohl nicht
An Weib und Heimath mehr gedacht?
Jetzt hab' ich Dich,
Jetzt gabst Du Dich
Aufs Neue ja in meine Macht.
Jetzt bleib' ich hier,
Doch folge mir
Gehorsam auch beim ersten Wort.
Die Herrschaft führt,
Wie sich's gebührt,
Dein Weibchen gleich im Hause dort.

Joze.

's ist, wie sie spricht;
Ich habe nicht
An Weib und Heimath mehr gedacht.
Jetzt hat sie mich,
Jetzt gab ich mich
Aufs Neue ja in ihre Macht.
Und bleibt sie hier,
Dann wehe mir,
Dann hör' ich nur ihr scheltend Wort.
Die Herrschaft führt,

Die mir gebührt,
Mein Weibchen gleich im Hause dort.

Joze.

Mein theures Weibchen, hör' mich an,
Nicht länger zürne Deinem Mann,
Treu bleib' ich stets, wenn ich Verzeih'n gewann.

Zigaretta.

Ei, wie er bittet, hört nur an,
Der allerliebste, treu'ste Mann,
Der sonst allein auf lose Streiche sann.

Joze.

Mein Zigaretten!

Zigaretta.

Müßt ich Dich nicht hassen?
Ohne Abschied Weib und Haus so zu verlassen?

Joze.

Vergieb, vergieb!

Zigaretta.

Du Schelm, Du Tagediehl!
Gib mir die Schlüssel.

Joze.

Hier, liebes Kind.

Zigaretta.

Liegel und Schüssel.

Joze.

Zeig' ich geschwind.

Zigaretta.

Töpfe und Teller.

Joze.

Su, wie das kracht.

Zigaretta.

In Küche und Keller,

Joze.

Ordnung gebracht.

Zigaretta.

Unten und oben, Tag ein, Tag aus.

Joze.

Ich höre sie toben durch's ganze Haus.

Zigaretta.

Nimmer zum Gaffen —

Joze.

Gibt sie mir Zeit.

Zigaretta.

Frisch laß uns schaffen,

Joze.

Ich bin bereit.

Zigaretta.

So sey Dir denn Verzeih'n beschieden,
Schnell schlage ein, hier meine Hand.

Soz é.

Zu neuem Streite schließ' ich Frieden.
D wär' sie noch in fernem Land.

Zigaretta.

Allein, allein,
Ich will verzeih'n,
Nur wenn Du fleißig und bedacht.
Jetzt hab' ich Dich,
Jetzt gabst Du Dich,
Aufs Neue ja in meine Macht.
Die Wirthschaft führt,
Wie sich's gebührt,
Dein Weibchen in dem Hause dort.
Ich bleibe hier,
Doch folge mir,
Gehorsam stets beim ersten Wort.

Soz é.

Allein, allein,
Sie will verzeih'n,
Nur wenn ich fleißig und bedacht.
Jetzt hat sie mich,
Jetzt gab ich mich
Aufs Neue ja in ihre Macht.
Die Wirthschaft führt,
Die mir gebührt,
Mein Weibchen nun im Hause dort.
Und bleibt sie hier,

Dann folgen ihr
 Muß ich gewiß beim ersten Wort.

7. S c e n e.

C a m o e n s.

Welch unerwartet Glück, ich fass' es kaum,
 Nicht wecke mich Geschick aus diesem Traum,
 Der Heimath bringen werd' ich mein Gedicht,
 Es fast die Brust des Glückes Fülle nicht.

L i e d.

Mein Vaterland, mir fern so lange
 War Glück und Lust, seit ich Dich trauernd mied.
 Trost war allein mir im Gesange,
 Stets nur nach Dir klagte sehrend mein Lied.
 Mein Vaterland!
 Glück und Freiheit, fahret wieder;
 Denn zu der Heimath Strand
 Wird jetzt die Fahrt gewandt,
 Und den vollsten Kranz der Lieder
 Bringt seines Sängers Hand
 Dem Vaterland.

8. S c e n e.

V o r. I n d r a. K u d r u.

I n d r a.

Laß mich, mir graut! Wie, rührt Dich nicht mein
 Weh?

R u d r u.

Wohlan, ich hab' Dich wieder, flüchtig keh;
Soll ich meine Macht Dir zeigen?
Sclavin bist Du, bist mein Eigen,
Dich liefern werd' ich seinen Armen.

I n d r a.

Will keine Macht des Himmels sich erbarmen?
Ha, er? Er ist's. Mein Heil, mein Stern, mein
Hort.
D schütze mich vor tieffter Schmach und Sünde.

C a m o e n s.

Wer ist das Mädchen?

R u d r u.

Komm! Er harret dort.

C a m o e n s.

Zurück! Was willst Du, Weib, von diesem Kinde?

R u d r u.

Was geht's Euch an?

I n d r a.

D Herr, erbarm' Dich mein!
Schütz' mich!

R u d r u.

Der Herrin nur allein
Gehört die Sclavin ganz mit Leib und Leben!
Und wer sie kauft!

Camoen s.

Ich kauf' Dir ab das Kind.

Rudru.

Was könnt Ihr armer Krieger geben?

Camoen s.

Nimm all dieß Gold.

Rudru.

Ei, Gold? Wer zahlt gewinnt.

Gold, Gold, wie's blinkt, wie schwer, erwünschter
Schein,

Der Kauf ist fertig, Herr, das Mädchen Dein.

F i n a l e.

Indra.

Laß sinken mich zu Deinen Füßen,
In meiner Nacht, Du einz'ger Stern.
Tief in dem Staube laß begrüßen
Die arme Sclavin ihren Herrn.

Camoen s.

Das Haupt erhebe, bleiche Blüthe,
Nicht Sclavin bist Du, Du bist frei.
Zieh' still des Weges, es behüte
Der Himmel Dich und steh' Dir bei.

Indra.

Du stößt mich fort?

Campens.

Zur Heimath fehr' zurück,
Nicht fesseln darf ich Dich an mein Geschick.

Indra.

O Herr, verstoß' mich nicht!
Ich bin ja ein gebroch'nes Reis,
Ein Lied, im Sturm verklungen leis,
Ein flüchtig Wild, ein Blatt im Wind,
Ein heimathlos verwaistes Kind.
Verstoß' mich nicht.

9. Scene.

Jozé. Die Vorigen.

Campens.

Steh' auf, man kommt.

Jozé.

Ich komm, mein Leid zu klagen.
Im Hause tobt's wie Ungewitter.

Zigaretta.

Fort mit dem Plunder aus dem Haus.

Jozé.

Ach, meine Lieder, meine Zither,
Ich lauf davon, ich halt's nicht aus.
Zur Heimath zieht dort jenes Schiff davon,
Könnt mit den Freunden ich nach Lissabon.

Indra.

Horch, dort vom Fort Kanonenschall!

Camons.

Der Döller donnert von dem Wall.
Ein Deserteur!

Joze.

Ein Deserteur schon wieder.
Wenn man ihn fängt, schießt man ihn nieder.
Patrouillen zieh'n herbei.

Camons.

Sie suchen mich.

Joze.

Was träumst Du Freund? Wer suchte Dich?
Bist Du nicht frei?

Indra.

Jetzt sind sie dort.

Camons.

Im Rausch der Freude von dem Posten fort
Gilt' ich hierher, die Freiheit zu erkaufen.

Joze.

Zaf schnell zum Gouverneur mich laufen.
Gieb her das Geld!

Camons.

Ich hab's nicht mehr.

J o z é.

Du hast es nicht? Da liegt der Beutel leer.
Du bist verloren.

I n d r a.

Weh, für mich gegeben
Hat er die Freiheit und das Leben.
Verloren bist Du, wenn Du nicht entfliehst.
Sie nah'n.

Wohin? Weh' uns!

J o z é.

Im Hafen liegt ein Kahn.
Seht Ihr das Schiff, das dort die Anker lichtet?
Nach Lissabon ist seine Fahrt gerichtet.
Wenn Ihr's erreicht, eh' in die See es sticht,
Seyd Ihr gerettet.

C a m o e n s.

Wozu entflieh'n? Was gilt mir noch das Leben?

I n d r a.

Sie nah'n, die Frist verstreicht, die Dir gegeben.
Errette Dich für mich, o zandre nicht.

J o z é.

Zur Heimath bring' ich Dich. Freund, ich verlaß'
Dich nicht.

O zandre nicht.

Indra.

Mag denn der Himmel Schutz uns verleih'n,
 Löse schnell des Rachens Ketten.
 Ich fleh' zu Gott, er möge Ihn erretten;
 Denn Ihm fortan will ich mein Leben weih'n.

Jozé.

Mag denn der Himmel Schutz uns verleih'n.
 Ich löse schnell des Rachens Ketten.
 Vor ihrem Schalten schnell muß ich mich retten.
 Ihr bleibt ja mein Haus, und Sie wird mir
 verzeih'n.

Camoens.

Mag denn der Himmel Schutz uns verleih'n,
 Löse schnell des Rachens Ketten.
 Mein Leben ja, für Dich will ich es retten,
 Doch nur für Dich, ja nur für Dich allein.

10. Scene.

Pedro. Soldaten. Zigaretta.

Chor der Soldaten.

Mit Bedacht
 Laßt uns zieh'n.
 Gebet Acht,
 Eh' die Nacht
 Ihn versteckt,
 Ob ihr Ihn
 Nicht entdeckt.

Pedro.

Den Hafen schließt, besetzt das Thor,
Emsig späht mit Aug' und Ohr.

Zigaretta.

Mein Mann! Mein Mann! Soll ich vergebens
rufen?

Pedro.

bewacht das Haus.

Zigaretta.

Dort von des Bollwerks Stufen
Stößt ab ein Kahn. Er ist es.

Pedro.

Wer?

Zigaretta.

Mein José.

Chor.

Ha! Der Deserteur!

Sie sind entflohn!

José, Indra, Camoens in der Ferne.

Glück und Freiheit kehret wieder;

Denn zu der Heimath Strand

Ist jetzt die Fahrt gewandt,

Und den vollsten Kranz der Lieder

Bringt seines Sängers Hand

Dem Vaterland!

Zweiter Act.

1. Scene.

Joze. Indra.

Joze.

Leise, leise verlass' die Schwelle,
 Schau', daß Niemand uns erspäh't;
 Der König weilt in der Kapelle,
 Der fromme Herr, beim Nachtgebet.

Indra.

Weg' uns, wie ein Verbrecher muß verbergen
 Sich hier mein Herr.

Joze.

Es lauern rings die Schergen.
 Don Luis ist verbannt und Deserteur.

Indra.

Des Vaterlandes Ruhm und Preis ist er.

Romanze.

Es lebt in jedem Munde
 Sein wunderlieblich Lied,
 Du hörst's zu jeder Stunde,
 Wie's durch die Straßen zieht.
 's ist unsers Dichters Weise,
 Die Nachts der Ritter singt,
 Wenn zu der Schönen Preise

Er seine Ständchen bringt.
 All überall,
 Durch Berg und Thal,
 Hörst Du es tausend, tausendmal.

Der Fischer singt's beim Fange,
 Der Schiffer singt's im Port,
 Der Wand'rer auf dem Gange
 Singt sein beslügelt Wort,
 Das Mägdelein spricht's vor'schwiegen,
 Der Landmann trägt es heim,
 Den holden Säugling wiegen
 Die Mütter bei dem Reim.
 All überall u. s. w.

3 o 3 é.

Wache setz Du an der Pforte,
 Schütz' den Freund vor der Gefahr,
 Ich indes an heil'gem Orte
 Bete für ihn am Altar.

2. Scene.

Indra. Camoens.

Indra.

Du kommst, o Herr, hier wo Gefahr Dir droht?

Camoens.

Und wenn das ist, ich fürchte nicht den Tod;
 Denn Eines hab' ich, sterben kann ich nicht,
 Die Lustade ist es, mein Gedicht.

I n d r a.

O Herr, wenn Deine Reime sie vernichten. —

C a m o e n s.

In Deine Hand den Schatz hier will ich legen,
Und sterb' ich, sollst Du ihn der Welt berichten.

I n d r a.

Bis zu dem letzten Hauch will ich ihn pflegen,
Nur mit dem Leben laß ich mein Gedicht.
Jetzt laß uns gehen!

C a m o e n s.

Noch führe fort mich nicht.
Es treibet mich ein mächtig Sehnen
Hervor an meiner Heimath Luft.

I n d r a.

Wenn man Dich sieht —

C a m o e n s.

Hörst Du? Es ruft
Zu dem Gebet mit heil'gen Tönen.

I n d r a.

Mir ist das Herz so todt, so hoffnungsleer!
Warum, o Herr, verschlang uns nicht das Meer?

C a m o e n s.

Mein Hoffen ruht in meinem Glauben,
Der wie ein Fels im Meere steht;
Der Balsam, den mir kein Geschick kann rauben,
Der alle Schmerzen heilt, ist das Gebet.

Chor in der Kirche.
Ave Maria
Gratia plena.

Indra.

Wie, das Gebet?

Camons.

Hörst Du nicht jene Klänge?
Umrauschen sie Dir nicht die Seele mild?
Inbrünstig betend kniet die Menge;
Laß einsam knien uns vor diesem Bilde.

Indra.

Wie, knien, Herr, vor diesem Bilde?

Camons.

Heil'ge Jungfrau! Segensmilde,
Die Du trugst der Erde Schmerz!
Schütz' mit Deiner Gnaden Schilde
Liebend mein verzagtes Herz.
Deiner Demuth Licht umfließe
Meinen Blick, auf Dich zu schau'n,
Und in meine Seele gieße
Deinen Glauben, Dein Vertrau'n!

Indra.

Welch' Trost umfließt mich! Herr, zu Dir jetzt wende
Ich knietend mich im Staub, mein Heil, mein Hort!

Camons.

O, nicht vor mir, vor Jenen kniee dort,
Und zu den Heil'gen hebe Deine Hände.

Camoens und Indra.
Heil'ge Jungfrau, Segensmilde u. s. w.

3. Scene.

Jozé. Die Vorigen.

Jozé.

Ihr hier? Entflieht! Welch unbedachtes Wagen!
Was ließ'ft Du ihn die Schwelle übertreten?

Indra.

Geh', Herr! Jetzt jede Noth will ich ertragen.
Bergib, er kam, er kam, um hier zu beten.

Jozé.

Uns droht Verderben, Späher sind uns nah;
Erst gestern kam ein Schiff aus Afrika,
Ein Offizier von dort, der hier ihn sucht.

Indra.

Weh'! Und hierher? Uns rettet nur die Flucht.

Jozé.

Wo willst Du hin?

Indra.

Gleichviel, nur fort von hier!

Jozé.

Auf off'ner Straße wollt verhungern, ihr?

Kein Geld, kein Brod,
 Rings von Gefahr umdroht,
 Wer soll euch schützen vor der Feinde Wuth?

Jndra.

Die Heil'gen schützen uns. Jetzt hab' ich Muth.
 Gib mir die Cithar und laß mich bettelnd zieh'n,
 Bis von dem Himmel Schutz und Hülfe ward.
 Man saget zwar, das Betteln sey so hart;
 Mir ist es leicht, ich bettle ja für ihn.

4. Scene.

König Sebastian. Camera. Fernand.
 Gefolge. Volk.

Chor in der Kirche.

Domine salvum fac regem nostrum.

Chor der Bettler.

Erbarmen, Herr!

Sebastian.

Wer fleht hier um Erbarmen?
 Almosen fordern diese Armen?
 Nehmt hin das Geld.

Chor der Bettler.

Erhör' uns, Herr!

Sebastian.

Und hier auch Ihr!

Camera.

Halt ein! Nicht unbedacht
Die Gnad' ertheilen, ist die Pflicht der Macht.

Sebastian.

Du siehst sie fliehn. Jetzt sind die Taschen leer.
Ihr seht, Ihr seht, ich hab' für Euch nichts mehr.

Chor des Volkes.

Auf seinem Haupt des Himmels Segen!
Auf allen unsers Königs Wegen
Sey reich des Glückes Füllhorn ausgeleert.

Sebastian.

Leicht rollt in den Adern
Ein jugendlich Blut;
Drum dürst ihr nicht hadern
Schnell zündender Gluth.
Im Herzen, das trunken
Vom Lebensgenuß,
Entzündet ein Funken
Den schnellen Entschluß.
Das Alter bedenket,
Wo's Flehende fand;
Die Jugend verschenket,
Wenn voll seine Hand!
Sie stürzt in Gefahren,
Sie prüft nicht, sie schafft;
Was fehlt an den Jahren,
Ersetzet die Kraft.

Sie wäget nicht lange;
 Es ist ihre Lust,
 Zu folgen dem Drange
 Der jubelnden Brust.

Chor.

Sie wäget nicht lange u. s. w.

Sebastian.

Nicht dürst Ihr mir rauben
 Den sprudelnden Muth.
 Für Ehre und Glauben
 Verspriß ich mein Blut.
 Dem Volke zu geben
 Das Glück, mir gesäht;
 Gehört ihm mein Leben,
 Ist sein auch mein Geld.
 Das Alter entscheide
 Im Rath mit Bedacht;
 Das Schwert in der Scheide
 Die Rede bewacht.
 Dem Rathe, dem tragen,
 Nicht leih' ich mein Wort;
 Ich kann es nicht wägen,
 Mein Herz reißt es fort.
 Doch bin ich gewärtig
 Zur That allezeit;
 Mein Muth ist stets fertig,
 Mein Schwert stets bereit.

Camera.

Zum Schloß jetzt komm', die Rät'he harren Dein.

Sebastian.

Schon wieder Rath vernehmen, welche Pein!
Ich folge Dir. — Hörst Du die Cithern klingen?

Fernand.

Von Camoens sind's Lieder, die sie singen.

Sebastian.

Beglückter Dichter!

Camera.

Herr, ich bin bereit!

Sebastian.

Ich folg' Euch gleich, nur noch ein Wort verzeiht.
Hör' zu, Fernand! Ich folg' Euch auf dem Fuß.

Fernand.

Befiehl, mein König!

Sebastian.

Hör', Fernand, ich muß
Heute Nacht durch Pläß' und Straßen eilen,
Wo Lieder klingen. — Hörst Du sie?

Fernand.

Zu Nacht, mein Herr und König? Wie?

Sebastian.

Muß ich die Lust nicht meines Volkes theilen?

5. Scene.

Jozé. Die Vorigen.

Sebastian.

He, Freund, wohin?

Jozé.

Hört ihr die Cither schlagen?

Ich komme, auch mein Ständchen vorzutragen.

Sebastian.

Du Glücklicher, könnt' ich zieh'n mit Dir!

Jozé.

Wer ist der Herr?

Fernand.

Ein fremder Cavalier,

Seit heut' in Lissabon.

Jozé.

Da werdet Ihr

Viel Lust und Wunder hier erleben.

Sebastian.

S sprich, o sprich, was wird sich hier begeben?

Jozé.

Dem Tag, wenn gestiegen

Ins Meer seine Pracht,
 Folgt heimlich verschwiegen
 Die mondhelle Nacht.
 Dann drängt sich die Menge
 Zum Strande herbei,
 Der Platz wird so enge,
 Das Herz wird so frei,
 Es gleitet so still ja
 Der Rahn, und geschwind,
 Es weht die Mantilla,
 Leicht flatternd im Wind,
 Das Wort gibt sich freier,
 Tönt freier zurück,
 Es glüht durch die Schleier
 Der funkelnde Blick.

Sebastian.

Und hier? Erzähle! Fernand, laß uns schau'n!

Jozé.

Ein bunt Gedränge üppig schöner Frau'n,
 Von ferne tönt leise
 Des Ständchens Gesang;
 Hier sammelt im Kreise
 Zum Tanze der Klang;
 Und gleichend dem Reiz, wo
 Es flüchtig geschwind,
 Schwingt sich im Jaleo
 Manch liebliches Kind;

Die Wangen, sie glühen,
 Es woget die Brust,
 Die Augen, sie sprühen
 Die Liebe, die Lust.
 Dort von der Gitana
 Wird Zukunft enthüllt,
 Und Mancher schon sah noch
 Sein Glück gleich erfüllt.

Sebastian.

Hör' mich! Wenn sich vereint der Großen Kreis,
 Schleich ich mich fort, und aus dem Fenster leif'
 Steig ich zum Meer. Im Nachen harrst Du dort,
 Und durch den Hafen her zum Jubelort
 Trägt uns der Kahn.

Fernand.

O Herr, hast Du bedacht —

Sebastian.

Daß mein Befehl den Hafen schließt zur Nacht?
 Kein Fahrzeug ziehet unbemerkt herein.
 Mein Wagniß soll der Wachen Prüfung seyn.

Fernand.

Man schießt auf Euch.

Sebastian.

Gleichviel! Soll mich erschrecken
 Mein eigener Befehl?

Fernand.

Wenn sie entdecken —

Sebastian.

Kein Wort! Gehorsam lohne mein Vertrauen;
Ich muß den Zauber dieser Nächte schauen.
Dann drängt sich die Menge zc.

6. Scene.

Jndra.

Arie.

Leise hab' ich aus dem Hause mich geschlichen,
Indeß der Schlaf das liebe Haupt umfängt,
Von seiner Stirne war der Gram gewichen,
Still pocht das Herz, das Kummer schwer bedrängt.
Schüchtern in der Menschen Mitte
Tret' ich in die fremde Welt,
Muthig nur, weil meine Schritte
Hold der Liebe Strahl erhellt.
Leis' die Cithre will ich schlagen,
Singend durch die Straßen zieh'n.
Himmel! schütze Du mein Wagen,
Wag' ich es ja nur für ihn.
Ich bin entschlossen. — Zagend bleib' ich steh'n,
Ob jene fremden Menschen mich versteh'n?
Wird auch mein Lied zu ihren Herzen dringen?
Woblan, es sey! Es muß, es muß gelingen.

Alle meiner Heimath Lieder,
 Wachet auf in meiner Brust!
 Wachet auf! Ich ruf' euch wieder,
 Habet schlummern lang gemußt.
 Will bei euren süßen Klängen,
 Sanft durchweht vom Heimathsglück,
 Sich hervor die Thräne drängen,
 Ich halte sie zurück.
 Alle meiner Heimath Lieder u. s. w.
 Und wie in dem Lenz die Reime
 Reich ersprießt in Herzens Grund,
 Meiner Heimath bunte Räume
 Thu' ich fremden Menschen kund.
 Ach, wie fern geborne Blüten,
 Trag' schüchtern ich den duft'gen Strauß!
 Und streue all' die Lustdurchglühten -
 Auf dieser fremden Erde aus!
 Alle meiner Heimath Lieder u. s. w.

7. Scene.

Joze. Chor.

Joze.

Seht, der Tag ist schon ferne!
 Es erglänzen die Sterne.
 Von dem Nachthimmel lerne,
 Was man Liebenden gibt.

Chor.

O, süße Nacht!

J o z é.

D komm, o komm im Sternenschein!
 Es hüllt uns schweigend Dunkel ein;
 Des Nachtwinds Hauch hat schnell verweht,
 Was Deine Lippe mir verräth.

C h o r.

D süße Nacht!

C h o r d e r P a t r o u i l l e n.

Bei der Trommel Tönen
 Zieh'n wir zur Wacht;
 Un're Schritte dröhnen
 Dumpf durch die Nacht,
 Still vorbei sie schwanken
 Vor Liebchens Thür,
 Und nur die Gedanken
 Zieh'n ein bei ihr.

J o z é.

Don Pedro ist's. Er schleicht um mein Haus.

C h o r d e r M ä d c h e n.

Was singst Du nicht Dein Liebchen aus?

J o z é.

Er geht vorbei. Ich athme wieder.

C h o r d e r M ä d c h e n.

Laß weiter tragen uns die Lieder.

{ Seht, der Tag ist schon ferne u. s. w.

C h o r d e r P a t r o u i l l e n.

{ Bei der Trommel Tönen u. s. w.

P e d r o.

Forscht mit Bedacht, sobald aus Afrika
Ein Fahrzeug landet.

J o z é.

Nun, ich wußt' es ja!

Man sucht ihn.

P e d r o.

Wenn der Hafen Nachts geschlossen,
Auf jeden Nachen, der dem Walle nah',
Wird, eh' er einzieht, gleich geschossen.
Hört ihr? Marsch fort! Vom Walle donnert's
jetzt.
Fort zu dem Hafen, schnell das Thor besetzt.

J o z é.

Sie ziehen fort, dem Himmel sey gedankt!
Ha, dort ein Nachen, der zum Strande schwankt.
Es brach der Mast. Jetzt legt er an.
Man steigt ans Land. Verwundet scheint der Mann.
Der Aud're führt ihn. Ha, sie kommen her.

8. S c e n e.

J o z é. Fernand. Sebastian. Später
Campons. Indra.

Fernand.

Weh, unser Wagniß büß' ich schwer!
Dort eine Bank. Zu Hülfe! Deffnet mir!

Joze.

Nicht da ins Haus! — Ihr seyds; und jener
Cavalier?

Fernand.

Verwundet, seht!

Camomens.

Wer ruft um Hülfe hier!

Joze.

Zurück, ins Haus! Wenn man Euch sähe.

Fernand.

Nach Beistand such' ich in der Nähe,
Bleibt hier bei ihm.

Joze.

Geht nur, ich warte sein.
Don Luiz, schnell, geht in das Haus hinein,
Man späht nach Euch, glaubt mir.

Camomens.

Gleichviel!

Joze.

Es ist Euer Haupt der Späher Ziel.

Camomens.

Hier ist ein Hülferuf an mich ergangen,
Vor meine Thür ein Flehender gebracht;
Es hat der Camomens noch nie mit Wangen
Bei fremder Noth an eigene gedacht.

Ha! Indra, komm, Dir ward die Kraft,
Den Schmerz zu lindern — rette hier ein

Indra.

Wer liegt hier? Weh, mit bleichem Angesicht!
Seyd still! Er ist betäubt — verwundet nicht.
Mein kühlend Wort laßt um die Stirne rinnen,
Und schnell den Schleier hebt's von seinen Sinnen,
Vom Geiste sinke Traumes Hülle,
Leis' entfess'le sich der Blick,
Und sanft entquellend, lehre stille
Leben ihm zurück.

Camoen s.

Er schlägt die Augen auf!

Sebastian.

Wo bin ich? Leise
Durchbrach den Traum die wunderbare Weise.

Camoen s.

Vom Lager hebt er sich, er ist gerettet.

Sebastian.

Die Schleier sinken, die den Geist gekettet.

Ensemble.

Sebastian.

Vom Geiste sinkt des Traumes Hülle,
Leis' entfesselt sich der Blick,

Und sanft entquellend lehret stille
Leben mir zurück.

Joze. Camoens. Indra.

Vom Geiste sank des Traumes Hülle,
Reiß' entfesselt sich der Blick,
Und sanft entquillend lehrte stille
Leben ihm zurück.

9. Scene.

Sebastian. Fernand. Chor.
Fernand.

Mein theurer Herr! In der Gesundheit Fülle
Find' ich Dich wieder —

Sebastian.

Ha, Du bist's, Fernand!
Des Freundes Wort durchbricht das Traumes Hülle,
Die schmeichelnd sich um meine Sinne wand.

Fernand.

Was sucht Dein Auge, strahlend vor Entzücken?

Sebastian.

Sieh' nur der Seele Boten in den Blicken.

Arie.

Als betäubt und Schmerzumfängen
Tief mein Geist im Schlummer lag,
Holder Schönheit lieblich Prangen

Wunderbar die Nacht durchbrach.
 Leise, leis' und Zauber tönend
 Wecht des Wortes Klang mich lind,
 Und da stand, den Schmerz versöhnend,
 Vor mir hold ein Himmelstkind.

Fernand.

Meinst Du das Mädchen, was ich bei Dir fand,
 Und flüchtig, als ich kam, eilt sie von hinnen?

Sebastian.

So ist sie Wahrheit, nicht der Träume Spiel?
 Hilf mir, die Spur der Holden zu gewinnen;
 Ihr Bild ist aller meiner Sehnsucht Ziel.
 Als betäubt und schmerzumfangen u. s. w.

10. Scene.

Jndra. Chor.

Chor.

Die Arbeit, die Plage,
 Sie hält uns nicht mehr;
 Sie ist mit dem Tage
 Versunken ins Meer,
 Und fern ist geliebet
 Die Sorge das Leid,
 Die Nacht ist dem Lieben,
 Der Lust nur geweiht.

I n d r a.

Herbei, herbei! Und horcht auf meine Weise,
Und meinen Liedern öffnet Herz und Hand.

C h o r.

Wer ist die Maid, die hier zu unserm Kreis
Sich drängt? Wie wunderbar ist ihr Gewand!
Der Tanz verstummt, der Tänzer pflegt der Ruh',
Wohl, hört ihr zu, hört ihr zu!

I n d r a.

Wißt ihr, warum der Wald so blüthenbunt,
Wovon so liebereich der Vögel Kehlen?
Mir hat's vertraut der Heimath Märchenmund,
Und horcht ihr still, werd ich es Euch erzählen.

B a l l a d e .

1.

Im Anfang war
Das ganze Jahr
Der tiefe Wald
Ein grüner Raum.
Doch still und stumm,
Kein Lied erschallt
In Strauch und Baum,
Kein Blüh'n ringsum.
Da trat in den Wald
Bei des Abends Strahl
Ein liebendes Paar,

Wohl zum ersten Mal.
 Und leise an blüthenlos schweigendem Ort
 Erönte verschwiegen ein liebendes Wort;
 Erst leise verkündet, so still und traut,
 Dann seelenvoll
 Aus dem Herzen quoll
 Es immer jubelnder, hell und laut.

2.

Das Vöglein hört
 Es, schnell gelehrt;
 Die Blüthe auch
 Erschließt das Ohr,
 Die Knospe dort;
 Im Gras, am Strauch
 Bricht es hervor,
 Wie duftend Wort.
 Und blühend durchrauscht es den grünen Raum,
 Es plaudert in Farben durch Kräuter und Baum;
 Der Vögel Lied in den Lüften erschallt,
 Ein einziges Liebeswort wird der Wald.

P e d r o.

Sie ist's, sie selbst! Sprich, indisch Kind, woher?
 Dir folgend, zog ich weit her übers Meer;
 Hier find' ich Dich, Du holdes Angesicht!

I n d r a.

Laßt mich! Was wollt Ihr, Herr? Ich kenn'
 Euch nicht.

P e d r o.

Du kennst mich nicht? Ich kenn' Dich nur zu gut!
In meinen Adern wallt ein heißes Blut;
Dein Slav' bin ich, wenn Du mir willst gehören.

I n d r a.

Nie, niemals! Weich' von hier!

P e d r o.

Laß Dich befehren.

I n d r a.

Wer hat ein Recht Dir über mich gegeben?

P e d r o.

Entriinnst Du mir, Du büßt es mit dem Leben!

I n d r a.

Schützt mich vor ihm, schützt mich, ich fleh' euch an!

Ein Mann aus dem Volke.

Laßt sie? Was hat Euch, Herr, das Kind gethan?

P e d r o.

Ihr fragt? Bethörten ihrer Lieder Klänge
Nicht wie ein bunter Zauber euren Sinn?
Seht ihrer Kleider räthselhaft Gepräge,
Die Rolle dort — sie ist 'ne Zauberin!

C h o r.

Ha, weicht von ihr, ha, weicht von ihr zurück!
Seht, wie sie schaudert, seht den wirren Blick.

J n d r a.

Sie fliehen mich! Nicht fass' ich, was er spricht.

P e d r o.

Ergreifet sie und führt sie zum Gericht!
Seht, in dem Gürtel trägt sie ein Papier;
Die Zaubersprüche sind es!

J n d r a.

Sein Gedicht!

Nur mit dem Leben lass' ich's!

P e d r o.

Nehmt es ihr!

J n d r a.

Weh mir! Was hab' ich Euch gethan?
Erbarmt Euch! Will mir keine Hülfe nah'n?

S e b a s t i a n.

Sie ist es selbst, mein holdes Himmelskind!

J n d r a.

Der da, es strahlt auf mich sein Auge mild!
O, schütze Du ein arm gejagtes Wild,
Und diesen Schatz, der mehr mir, als die Welt!

S e b a s t i a n.

Ich schütze ihn, was immer er enthält.

D, leg' Dich mit Vertrau'n an meine Brust,
Ich schirme Dich, Dich, meines Lebens Lust.

P e d r o.

Wer gibt Dir Recht, die Zauberin zu schützen?

S e b a s t i a n.

Mein Herz, mein Muth und meines Schwertes
Blitzen!

F e r n a n d. C a m e r a. G e f o l g e.

Halt ein, Unglücklicher, es ist der König!

C h o r.

Der König, Er?

P e d r o.

Es sinkt mein Schwert — ich beuge meine Knie.

S e b a s t i a n.

Dir ist verzieh'n. Doch nie verfolgst Du sie,
Die Dich zum frevelnden Bergeh'n geführt.

C a m e r a.

Folg' mir; dies ist kein Platz, der Dir gebührt.

S e b a s t i a n.

Geh' still nach Haus. Dein Flehn hat mich gerührt;
Und diesen Schatz, ich bringe ihn Dir wieder.

I n d r a.

Des Himmels Segen fließe auf Ihn nieder.

Chor.

Himmel, unsern König schütze,
Dessen Muth und dessen Wort
Der Bedrängten Trost und Stütze,
Der Verlass'nen Schirm und Hort.

D r i t t e r A c t.

1. S c e n e.

Jozé.

L i e d.

1.

War je ein Wirth in solcher Noth.
 Es schafft ein jeder Gast mir Pein;
 Es bleibet, weil Verrath uns droht,
 Die Tasche leer, im Faß der Wein.
 O weh, o weh!
 Ich ärmster Wirth aus Lissabon!
 Wie rauft ich mir
 Wohl sonst das Haar,
 Wenn leer es hier
 An Gästen war;
 Jetzt mücht ich schier vor Angst vergeh'n,
 Wenn vor der Thüre Gäste steh'n.
 Zu athmen wag' ich kaum. Wir sind verloren,
 Soldaten lagern vor den Thoren.
 Und wenn man pocht, gleich fährt's mir in die
 Glieder.
 O weh, da haben wirs! Man pocht schon wieder.

2.

Vielleicht zum Nachbar schreiten sie,
 Wo auch ein Schild so gastlich weht.
 So einen Wirth sah man noch nie,
 Der hofft, daß man vorübergeht.
 O weh, o weh!

Ich ärmster Wirth in Lissabon!

Mein Weibchen, fern

In Afrika,

Dieß schelten gern

Ich, wenn sie nah.

Wie wars so schön, trotz Zank und Streit!

Doch, sie ist weit, ja sie ist weit.

Man kommt ja schon! Was gibts?

Matrosen finds, ein ganzer Hauf.

Zigaretta.

He, Wirthshaus! Nun, beliebt's?

Macht endlich man die Pforte auf?

2. Scene.

Jozé. Zigaretta. Chor der Matrosen.

Zigaretta.

Hat je man solchen Wirth geseh'n?

Läßt vor der Thür die Gäste steh'n!

Schämst Du Dich, Faulpelz nicht?

Jozé.

Manierlich, kleiner Wirth!

Zigaretta.

Er ist's. Allein, wie steht er aus?
 Wie leer, wie öde ist sein Haus!
 Der arme Schelm! Er thut mir leid.
 Zum letzten Mal geb' ich Bescheid,
 Euch, Freunden, nach der langen Reise.
 He, Wirth! Mach schnell, bring Wein!
 Was zauderst Du, was fällt Dir ein?
 Wie, ist das guten Wirthes Weise?

Soz é.

Ich gehe ja, ich gehe ja.

Zigaretta.

Setzt euch, Freunde, setzt euch da!
 Gleich wird Wein im Becher glänzen.
 Stimmet an Matrosensang,
 Und beim Scheiden euch kredenzen
 Werde ich den Abschiedstrank.

Chor.

Ja das ist Matrosenweise,
 Morgen geht es auf die Reise,
 Fröhlich an die Fahrt;
 Scheiden ohne Klagen,
 Jubelnd Abschied sagen,
 Ist Matrosenart.

Lied.

Zigaretta.

1.

Es glänzen die Segel im Sonnenschein.
 Es flattern die Wimpel im Wind.
 Mein Liebchen, jetzt muß es geschieden seyn!
 Ein'n Kuß noch, hold weinendes Kind!
 Nicht hält es den Seemann am Land;
 Mit frohem Muth
 Schwingt er den Hut,
 Und grüßet hinüber zum Strand.
 Hojo! Hojo!
 Heut' steht er das Land noch und Liebchens Leib,
 Und morgen nur Land und Wasser so weit;
 Auf der langen Fahrt
 Nicht zittert die Brust,
 Das ist Seemannsart,
 Ist Matrosenlust.

F o z é.

Hier bring' ich Wein.

C h o r.

Schenkt ein! Schenkt ein!
 Trinkt aus! Trinkt aus!
 Es lebe das Liebchen zu Haus.

Zigaretta.

2.

Mein Schiff, es bietet den Wellen Truß;

Nicht scheut es der Winde Hohn.
 Mein Liebchen befehl ich in Himmels Schutz,
 Mich schreckt nicht der Stürme Droh'n.
 Ins Meer, bis der Anker dann sinkt,
 Bis wieder vom Land
 Mit weißer Hand
 Mein Mädchen laut jubelnd mir winkt!
 Hojo! Hojo!
 Heut' rings nur Himmel und Wasser so weit,
 Und morgen schon jubelnd an Liebchens Seit'!
 Vergessen die Fahrt
 An des Liebchens Brust:
 Das ist Seemannsart,
 Ist Matrosenlust.

Joze.

Ha, wie sie Alle jubeln, singen,
 Das Herz so leicht, nur meins ist schwer!
 Dem Weibchen möcht' den Trunk ich bringen,
 Doch sie ist fern, fern überm Meer.

3. Scene.

Joze. Zigaretta.

Joze.

Du bist noch da, Du übermüth'ger Wicht?

Zigaretta.

Ich bleibe hier.

Soz é.

Du folgst den Freunden nicht?

Zigaretta.

Was ist ihm nur? Wie sonst so heiter war er.

Soz é.

Wo kommst Du her?

Zigaretta.

Auf einem Indienfahrer

Aus Afrika.

Soz é.

Du kommst aus Afrika?

Zigaretta.

O schönes Land! Ich denk' es mit Entzücken.
Ein junges Weib kann' ich in Sofala,
Und Liebe las ich in den dunkeln Blicken.

Soz é.

Wie, eine Frau?

Zigaretta.

Was geht's Euch an?

Ich bin ihr Freund.

Soz é.

Und ich vielleicht ihr Mann.

Sein Liebchen, ich wette,
Dort war meine Frau;

Es war Zigarretta,
 Ich seh' es genau.
 Was mußt' mich bethören
 Zur eiligen Flucht!
 Die Strafe zu mehren,
 Kommt Eifersucht.

Zigarretta.

Er meint schon, ich wette,
 Es wär' seine Frau,
 Es wär' Zigarette;
 Ja, das macht' ich schlau!
 Die Strafe zu mehren
 Der thörichten Flucht,
 Soll jetzt ihn belehren
 Die Eifersucht.

Jozé.

Wirßt Du den Namen dieser Frau mir nennen?

Zigarretta.

Gemach, mein Freund! Sieh' diese Blätter brennen,
 Sieh' diesen Rauch,
 Aus ~~Indien~~ brachte ich den Brauch,
 Und daß er meiner Schönen Namen hätte,
 Nannt' ich dieß brennend Blättchen — Zigarette.

Jozé.

Wenn Zweifel ich hätte,
 Jetzt seh' ich's genau,

Es war Zigarette,

Es war meine Frau.

Was mußt' mich bethören u. s. w.

Zigaretta.

Wenn Zweifel er hätte,

Jetzt sieht er's genau;

Ich nenn's Zigarette,

Ja, das macht' ich schlaü.

Die Strafe zu mehren u. s. w.

Jo z é.

Was unterfängst Du Dich, Du kleiner Wicht?

Wie kannst Du sie zu lieben Dich erfrehen?

Zigaretta.

Ei, eil Komm nur heran, ich fürcht' Dich nicht

Und werd' mit Dir ein ernstes Wörtchen sprechen.

Jo z é.

Du trogest mir?

Zigaretta.

Ich lache Deiner Dual!

Jo z é.

Sie ist es selbst!

Zigaretta.

Grüß' Gott, mein Herr Gemahl!

Was unterfängst Du Dich, Du loser Wicht?

Wie konntest Du zu fliehen Dich erfrehen?

Jozé.

Du kamst mir nach, Dein Zürnen fürcht' ich nicht,
Denn Treue werd' ich Dir fortan versprechen.

Zigaretta.

Ich Dir verzeih'n?

Jozé.

Es bleibt Dir keine Wahl!

Zigaretta.

Was bleibt mir auch?

Jozé.

Es bleibt Dir Dein Gemahl.

Dem Mann, Zigarette,

Jetzt sicher vertrau'.

Welch Glück, wieder hätte

Ich jetzt meine Frau!

Vergessen, vergeben

Die thörichte Flucht.

Frei laß uns jetzt leben

Von Eifersucht.

Zigaretta.

Verziehen jetzt hätte

Ihm wieder die Frau,

Gib acht, Zigarette,

War das auch wohl schlau,

So schnell zu vergeben

Die thörichte Flucht?
 Ich quält' ihn noch eben
 Durch Eifersucht.

Zigaretta.

Man pocht.

Jozé.

Halt ein! O, öffne nicht die Thür!

Zigaretta.

Warum nicht öffnen? Herrin bin ich hier.

4. Scene.

Sebastian. Die Vorigen.

Sebastian.

Hier ist das Haus. Hier muß sie seyn.

Zigaretta.

Wenn es beliebt, Sennor, hier tretet ein.

Jozé.

Der Fremde, den ich gestern Abend sah.

Zigaretta.

Da steht der Wirth.

Jozé.

Und dieser Junge da
 Ist meine Frau.

Sebastian.

Wer hätte das gedacht!

Das Deine Frau, und in Matrosentracht?
 Hier bleibe ich, sie finden muß ich hier.

Zigaretta.

Nehmt Platz, Sennor! Sprecht, was befehlet Ihr?
Beliebt Euch Wein?

Sebastian.

Nein, nein!

Zigaretta.

Womit denn kann ich dienen?

Sebastian.

Ich geh' nicht fort, bis sie mir hier erschienen.

Zigaretta.

Es scheint mir fast,

Das ist ein wunderlicher Gast.

Jozé.

Ich wollte, daß ich ferne ihn hätte.

Zigaretta.

Beliebt vielleicht Euch eine Cigarette?

Sebastian.

Was soll das seyn? Was hältst Du da?

Zigaretta.

Ich bracht' es mit aus Afrika.

Probiert's! Auch Du! Ich lehr' es euch und wette,
Gefallen wird euch gleich die Zigarette.

Sebastian.

Ich bin begierig.

Jozé.

Ich bin begierig.

Zigaretta.

Wohl, zum Werke frisch,
 Setzt Euch, Sennor! — Setz' Dich an diesen Tisch.
 Um zu dreh'n die Zigarette,
 Erst ein Blättchen sauber glätte,
 Dann mit würz'gem Kraut es fülle;
 Rolle dann die zarte Hülle,
 Dreh' die Spitze mit Bedacht
 Fest und dicht — dann ist's vollbracht.

Sebastian. Jozé.

Um zu dreh'n u. s. w.

Sebastian.

Weiter nun!

Jozé.

Was ist zu thun?

Zigaretta.

Schlagt den Stein mit scharfem Stabe,
 Daß der Funken ihm entstrahle;
 In den Zunder laßt ihn sprühen,
 Die Zigarre zu erglühen.

Seht, es zündet sicher schnell.
 Nun zum Mund, jetzt brennt es hell.

Sebastian. Jozé.

Schlagt den Stein u. s. w.

Sebastian. Zigaretta. Jozé.

Ha, welch Vergnügen,
 Welch sonderer Brauch!
 In leichten Zügen

Wirbelt der Rauch
 Kräuselnd und bunt.
 Führt sie zum Mund,
 Daß sie verharre
 Mächtig im Brand.
 Es leb' die Zigarre,
 Und die sie erfand.

Sebastian.

Das bringt Ihr mit aus Afrika?
 Wart Ihr allein im fernen Lande?

Zigaretta.

Zuerst mit ihm. Er ging mir durch von da
 Mit einem Mädchen aus 'ner Zauberbande.
 Ein indisch Kind — mit ihnen ein Soldat.

Sebastian.

Ein indisch Mädchen, sagst Du?

Zigaretta.

In der That,
 Gesteht es selbst, ein sauberes Betragen.
 Wo blieb das Kind?

Jozé.

Ich hab' die Spur verloren.

Sebastian.

Und ich, gefunden hab ich sie!
 Hier muß sie seyn. Hier in dem Hause.

Zigaretta.

Wie?

Jozé.

Hat Alles zum Berrathe sich verschworen?

Zigaretta.

Ich finde sie, sollt' sie im Hause stecken.

Sebastian.

Ich wußt' es wohl, ich mußte sie entdecken.

Jozé.

Raum athmet man, so kommt ein neuer Schrecken.

Bertrauet mir. Sie ist nicht in dem Haus.

Gebt Acht, sonst gehen die Zigarren aus.

Sebastian. Zigaretta. Jozé.

Ja, gebet Acht.

Ha, welch Vergnügen u. s. w.

5. Scene.

Die Vorigen. Indra.

Zigaretta.

Hervor, hervor, Dein Sträuben hilft Dir nicht.

Sebastian.

Sie ist's, sie meines Lebens holdes Licht.

Jozé.

Sie überliefert Alle den Gericht.

Indra.

Der König ist's, er bringt mir sein Gedicht.

Sebastian.

Warum Dich scheu vor mir verhüllen?

Schnell findet Dich der Liebe Blick.

Mußt' ich Dir nicht mein Wort erfüllen?
 Was Du vertraut, ich bring's zurück.
 In dieser Reime goldenen Rahmen
 Ward mir der Ruhm der Heimath kund.
 O, nenne mir des Dichters Namen,
 Daß hoch ihn preist' des Herrschers Mund.

Jozé.

O nenn' ihn nicht, wir sind vernichtet.

Jndra.

Ich kenn' ihn nicht, der dieses Lied gedichtet.
 Doch kniend dank' ich, König, Dir und Herr.

Jozé und Zigaretta.

Der König? Wie, der König er?

Sebastian.

Steht auf, laßt uns allein mit ihr.

6. Scene.

Sebastian. Jndra.

Sebastian.

Wir sind allein. Nicht senk' den Blick zur Erde,
 Der mir die Gluth der Liebe angefaßt.

Jndra.

Ich steh' vor Dir mit zagender Geberde;
 Was willst Du, König, von der niedern Magd?
 Was forderst Du? Was kann ich Dir gewähren?

Sebastian.

Dich selbst von Dir, Du selbst mußt mir gehören;

In allen Glanz und Macht will ich Dich kleiden,
 Die, armes Kind, Dich nied.
 Vor Deinem Lächeln soll die Sorge scheiden,
 Der Schmerz vor Deinem Lied.
 Geliebte meiner Wahl,
 O, theile meine Macht,
 Sey nach der Sorgen Nacht
 Mein holder Morgenstrahl.

I n d r a.

O laß mich meiner Wahl,
 O Herr, und frag mich nicht.

7. S c e n e.

Die Vorigen. Pedro.

P e d r o.

Der König ist es. Und allein mit ihr.

S e b a s t i a n.

Wer stört uns wieder? Du? Was willst Du hier?
 Ich werde mein Gebot Dich achten lehren.

P e d r o.

Nicht hätt' ich es gewagt, hier einzukehren,
 Doch eine andre Pflicht führt mich hierher.
 Im Haus verborgen ist ein Deserteur.

I n d r a.

Weh, welch ein neuer Schrecken, der mir droht.

S e b a s t i a n.

Wohl, suche ihn und führe ihn zum Tod.

P e d r o.

Gehorsam findest Du mich dem Gebot,
Ich gehe, Herr!

I n d r a.

Halt ein, o Herr, halt ein!
Was kann ich Dir geben?
O, schöne sein Leben.
Um diesen Preis, o König, bin ich Dein.

S e b a s t i a n.

Wie, meine Liebe, sprich, willst Du erhören?

I n d r a.

Gib Gnade ihm, so will ich Dir gehören.

P e d r o.

Ein Mittel noch, eh jede Hoffnung flieht,
Und nur das eine kann sie ihm entwinden.
Halt ein. Gehören, Herr, darf sie Dir nicht.
Ihr hat noch nicht gestrahlt des Glaubens Licht.
Sie ist nicht Christin! Nicht die Heidin wähle;
Im Pfuhl der Sünde nachtet ihre Seele.

S e b a s t i a n.

Nicht Christin sie? Wer wagt, sie anzuklagen?
Geh' Du ins Haus, führ' den Gefangenen her!
Ich selbst will sie befragen.
Sprich, Indra, ob Du Dich Christin nennst?
Welch Glaube ist's, zu dem Du Dich bekennst?

I n d r a.

Nicht fass' ich, Herr, was Deine Lippe spricht.
Was nennst Du Glauben? Ich versteh' Dich nicht.

S e b a s t i a n.

Weh Dir — und hat noch niemals im Gebet
Dein zagend Herz des Himmels Schutz erfleht?

I n d r a.

Ja, im Gebet umfließt uns Trost und Ruh.

S e b a s t i a n.

Zu wem, o sprich, und was, was betest Du?

I n d r a.

Heil'ge Jungfrau, segensmilde,
Die Du trugst der Erde Schmerz,
Schütz' mit Deiner Gnaden Schilde
Liebend mein verzagtes Herz.
Deiner Demuth Licht umfließe
Meinen Blick, auf Dich zu schau'n,
Und in meine Seele gieße
Deinen Glauben, Dein Vertrau'n.

S e b a s t i a n.

So betest Du? Wer hat Dich das gelehrt?

I n d r a.

Er, dem der Seele ganzes Heil gehört.

8. Scene.

Vorige. Camoens. Volk. Zigaretta.
Joze.

Indra.

Camoens, den Sänger, schaut;
Dessen Liederschlag erklang,
Der den Ruhm der Heimath sang,
Den ich Deiner Hand vertraut.

Sebastian.

Camoens, daß Lieder schallen
Durch das ganze Vaterland,
Tritt herzu. Die Fesseln fallen
Schnell vor Deines Königs Hand.
Und huld'gend vor der Dichtung heil'gem Throne
Beugt vor dem Sänger sich des Königs Haupt.
Komm, Indra, Deine Liebe reich belohne
Den Dulder, dem das Glück so lang geraubt.

Chor.

Und huld'gend vor der Dichtung heil'gem Thron
Beugt vor dem Sänger sich des Königs Haupt.
Und ihm dem Dulder endlich wird der Lohn,
Den ihm das Glück so lang geraubt.